

Bündnis will bis zu 160 neue Lehrstellen schaffen

KREIS UNNA. Ausbildungsplätze fehlen – Fachkräfte aber auch. Um dieses Problem zu bekämpfen, formiert sich nun das Bündnis „Regionales Ausbildungsmanagement“.

Von Kevin Kohues

Das Problem gilt als ein strukturelles – und deshalb bedarf es auch großer Anstrengungen, um es zu lösen. Im Kreis Unna fehlen Ausbildungsplätze – und gleichzeitig auch Fachkräfte. Ein breites Bündnis arbeitet seit Ende 2017 daran, diesen Missstand zu bekämpfen.

Es liegt auf der Hand: Wenn ausbildungsfähige und -willige Jugendliche keine Lehrstelle finden, Ausbildungsbetriebe aber gleichzeitig vergeblich Nachwuchs suchen, liegt gehörig etwas im Argen. Bei der Werkstatt im Kreis Unna laufen nun die Fäden eines neuen Modellprojekts zusammen, das allen Beteiligten Hilfe in Aussicht stellt. Gemeinsam mit Partnern von der Arbeitsagentur bis zu den fünf Berufskollegs des Kreises baut die Werkstatt ein regionales Ausbildungsmanagement auf. In zwei Durchgängen sollen in diesem und im nächsten Jahr 800 Jugendliche und 500 Betriebe angesprochen werden – mit dem Ziel, 160 Übergänge in Ausbildung oder in eine Einstiegsqualifizierung zu schaffen.

„Normale“ Jugendliche

Wichtig dabei: Es geht nicht um besonders benachteiligte, sondern um „ganz normale“ Jugendliche, die eine Ausbildung wollen, aber nicht finden. Drei Viertel der „Unver-



» Wir setzen die jungen Leute sofort ins Auto und fahren sie zum Betrieb. «

Detlef Schönberger,
Kreishandwerkerschaft

mittelten“ verfügen mindestens über einen Realschulabschluss. Aber: Nur 44 Prozent der Bewerber finden eine Lehrstelle. Der Verbleib von 674 Bewerbern ist unbekannt. Sie verschwinden freilich nicht in einem schwarzen Loch, sondern aus dem System der Arbeitsagentur, weil sie sich dort nicht mehr melden. Zudem sind deutlich mehr Jugendliche als im Landeschnitt auf eine Übergangslösung angewiesen: 34 Prozent im Kreis Unna, 26 Prozent in NRW.

Schulen als Schlüssel

Den Berufskollegs kommt deshalb eine wichtige Rolle zu, weil viele Jugendliche genau dort in der Warteschleife hängen. „Durch die Zusammenarbeit mit den Schulen

haben wir die Möglichkeit, besser an die Jugendlichen heranzukommen“, sagt Arbeitsagentur-Chef Thomas Helm. Und so soll es funktionieren: Die Jugendlichen werden in den Schulen angesprochen und erhalten die Möglichkeit auf Unterstützung. Im Kern geht es um eine Analyse ihrer Stärken und Schwächen sowie der beruflichen Wünsche und Ziele.

Danach suchen die Ausbildungsmanager, die bei der Werkstatt angestellt sind, eine passende Lehrstelle. Parallel dazu werden Unternehmen angesprochen, um deren Bedarfe abzuklären, aber auch zur Schaffung zusätzlicher Stellen. Hier soll das Mittel der Einstiegsqualifizierung helfen – eine Art bezuschusstes Praktikum, das aus Mitteln von Jobcenter und Arbeitsagentur bezahlt wird. Es soll Betrieben und Bewerbern ein genaues Kennenlernen ermöglichen – mit dem Ziel des Übergangs in Ausbildung.

Sechs Monate Begleitung

Sechs Monate nach dem Ausbildungsstart begleiten die Ausbildungsmanager der Werkstatt den Azubi im Betrieb, um einen vorzeitigen Abbruch der Ausbildung möglichst zu verhindern.

Denn auch in dieser Statistik steht der Kreis Unna schlecht da: Zurzeit wird jedes vierte Ausbildungsverhältnis vorzeitig aufgelöst.

Überhaupt erst möglich

wird das Projekt dank Landes- und EU-Mitteln in Höhe von 1,1 Millionen Euro. Weitere 113.000 Euro steuern die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter Kreis Unna bei.

Der Bewilligungsbescheid ist zwar noch nicht da, „wir erwarten ihn aber täglich“, sagt Werkstatt-Geschäftsführer Herbert Dörmann. Dass das Geld fließt, ist sicher – weshalb die Maßnahme auch schon im Oktober 2017 begonnen hat. Die Auswahl der Jugendlichen für den ersten Durchlauf ist bereits erfolgt. Wer sich der Potenzialanalyse stellt, hat beste Karten auf eine Ausbildung – vor allem in Branchen, die händierend Nachwuchs suchen. Zu nennen sind auf Seiten des Handwerks etwa Baugewerbe und Bäcker. „Vereinfacht gesagt, setzen wir die jungen Leute sofort ins Auto und fahren sie zum Betrieb“, sagt etwa Detlef Schönberger, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Hellweg-Lippe. Denn Arbeit gibt es genug.

Aus Sicht von Landrat Michael Makiolla ist das regionale Ausbildungsmanagement auch ein wichtiger Beitrag zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit im Kreis Unna. 2014 hatte Makiolla angekündigt, diese bis 2020 halbieren zu wollen.

800 Jugendliche, 500 Betriebe

In zwei Durchgängen sollen über das Modellprojekt bis 2019 insgesamt 800 Jugendliche erreicht werden. Ziel ist die Erstellung von **500 Profilen** und die Schaffung von 160 Ausbildungsplätzen beziehungsweise Einstiegsqualifizierungen.

Auf Unternehmensseite wollen die Projektmitarbeiter der Werkstatt 500 Betriebe ansprechen – mit dem Ziel, dass die Hälfte mitmacht.



Am Bündnis für Regionales Ausbildungsmanagement sind Vertreter von Arbeitsagentur, IHK, Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, DGB, Jobcenter, Kreis Unna und fünf Berufskollegs beteiligt. Die Umsetzung und Federführung liegt bei der Werkstatt im Kreis Unna.